

Eisenkappel und Bölkermarkt, betraf aber auch die Flussläufe Glan, Gurk, Metnitz, Görtschach, Lavant und den Wörthersee.

Die Zeit des Bebens ist im Mittel 7 Uhr 20 Min. Eisenbahnzeit. Es gab auch ein Vor- und Nachbeben.

In Laibach und Triest verzeichnen nur die sehr empfindlichen Seismographen das Beben, und man sieht aus der Größe des Ausschlagwinkels, wie die Intensität von Nord nach Süd abnimmt.

Kleine Mittheilungen.

† **Hofrath Dr. Josef Gobanz.** Lang befürchtet und doch tief erschütternd wirkte die Kunde von dem am 29. September d. J. erfolgten Ableben des k. k. Landeseschulinspectors i. R., Herrn Hofrathes Dr. Josef Gobanz. An seinem Sarge stand eine untröstliche Familie, seinem Leichenzuge am 1. October folgten die Schulbehörden, die Lehrkörper und Schulen der Lehranstalten Klagenfurts, zahlreiche Vertreter der Lehrerschaft Kärntens und viele Freunde und Verehrer. Dann galt es, seiner reichen Thätigkeit Worte einer dankbaren Erinnerung zu widmen. Dies erfolgte zunächst in den Tagesblättern, wo man mit gutem Grunde seine Verdienste um die Entwicklung des Volksschulwesens in Kärnten hervorhob. In pädagogischen Fachblättern wird darüber noch eingehend zu sprechen sein, theilweise ist es schon geschehen. Hier aber soll die Rede sein von dem Naturhistoriker und vielsährigen Mitgliede unseres Museums, dessen Mitglied er seit dem Jahre 1871 war. Allerdings liegt die Zeit weit zurück, wo Dr. Gobanz naturwissenschaftlich thätig sein konnte, seit August 1870 nahmen die Inspection der Lehrerbildung und der Volksschulen seines Heimatlandes und die damit verbundenen Kanzleiarbeiten seine ganze Kraft in Anspruch, und wenn er sich diesen Geschäften jahrelang auch gern unterzog, so fühlte er doch immer mehr, wie sehr er sich dadurch dem wissenschaftlichen Leben entfremdete und hat später manchmal darüber bittere Klage geführt. Es ist nicht ohne Grund behauptet worden, daß den Dahingegangenen das Inspectorat aufgerieben hat. Man muß daher über das Jahr 1870 zurückblicken, wenn man Hofrath Dr. Gobanz bei wissenschaftlicher Thätigkeit verfolgen will, denn als er dieselbe nach seiner Pensionierung wieder aufnehmen wollte, da versagte ihm dazu die Kraft und nur diejenigen, die mit ihm näher bekannt waren, wissen, wie sehr ihn diese Wahrnehmung schmerzte.

Die Zeit seiner naturwissenschaftlichen Wirksamkeit sind die Sechziger Jahre. Da finden wir ihn als Mitglied und seit 1864 als Directionsmitglied des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Mit Dr. Georg Bill, mit Dr. Victor Ritter v. Zepharovich, mit Franz Gatterer, Ed. Ritter v. Josch, mit P. Blasius Hanf, mit Dr. Oskar Schmidt, vor allem aber mit Hofrath Dr. Franz Unger, dem vielseitigen Gelehrten und Dr. Hubert Leitgeb theilte er sich an den Arbeiten des Vereines. Als dankbarer Schüler Simonys wirkte er in dessen Sinne für die Verbreitung geographischen Wissens auf naturgeschichtlicher Grundlage. Er war mit thätig bei den Arbeiten einer Tiefsee-Forschung im Adriatischen Meere,

die sich besonders mit der botanischen Ausbeute beschäftigte. Mit dem Geologen Theobald v. Zollikofer verfasste er Höhenbestimmungen in Steiermark sammt einer Höhengichtenkarte, die sehr rein gearbeitet im Verlage des geognostisch-montanistischen Vereins in Graz 1864 erschien, die Berichte über die Monatsversammlungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark verzeichnen wiederholt Vorträge des Prof. Dr. Gobanz über geologische Themen. So am 30. Jänner 1864 über tertiäre Meeresablagerungen, am 31. December 1864 über die Saline zu Stassfurt bei Magdeburg, am 27. Jänner 1866 über die Untersuchungen der Schweizer Geologen Desor und Escher von der Linth über die Natur und Entstehung der französischen Sahara. Als Professor an der Oberrealschule zu Graz unterrichtete er in Naturgeschichte und Geographie, für welche Fächer er lehrbefähigt war, und docierte am Polytechnicum in Graz mathematisch-physikalische Geographie im Sinne Simonys und Adolf Diesterwegs.

Für diese Wissenschaften trat er sogar noch in Klagenfurt ein. Im Winter 1870/71 hielt er den Lehrern Klagenfurts während dreier Monate Vorträge über astronomische und physikalische Geographie und um dieselbe Zeit in unserem naturhistorischen Museum einen Vortrag über Schwankungen der Erdrinde. Später beschäftigte er die Besucher dieser Abendvorträge einmal mit der Frage eines ehemaligen Sahara-Meeres. Wenn ihn nun auch seine Geschäfte im Landeslehreramte für Kärnten von solcher Thätigkeit abzogen, so bewahrte er sich doch seine Freude an der Natur, und wo er Gelegenheit fand, seine Kenntnisse derselben zu betheiligen, da lebte er sichtlich auf. Er war ein Mitglied des naturhistorischen Museums, das durch seine gewinnenden Formen bei allen ein vortreffliches Andenken zurücklässt und es gilt auch von ihm das stolze Wort „Er war unser!“

B r a u m ü l l e r.

† **Dr. Oskar Baumann.** Am 12. October $\frac{9}{10}$ Uhr starb im Sanatorium Boew in Wien der verdienstvolle Afrikaforscher und österreichische Honorar-Consul in Zanzibar, Dr. O. Baumann, im Alter von 35 Jahren. Er erlag den Folgen einer Malaria-Infektion.

Baumann war im Jahre 1864 in Wien geboren und wandte sich nach Absolvierung der Mittelschule an der Wiener Universität geographischen und naturhistorischen Studien zu. Bereits 1883 treffen wir ihn in Montenegro und schon 1885 betrat er als Geograph der österreichischen Congo-Expedition den afrikanischen Boden, auf welchem er sich binnen kurzem außerordentliche Verdienste erwerben sollte. Auf einer zweiten, mit Hans Meyer unternommenen Excursion nach Ostafrika fiel er in die Hände des arabischen Sklavenhändlers Buschien, eine dritte Reise war der Erforschung Usambaras gewidmet, welcher Expedition eine weitere in das Para-Gebirge folgte. 1890 bis Ende 1891 war Baumann längere Zeit in Europa, bereits im Jänner 1892 trat er eine vierte Expedition an, auf welcher er zuerst einen directen Weg zum Victoriasee entdeckte. In der Umgebung von Umbuque wurde ein in Höhlen wohnendes Zwergvolk entdeckt, neben dem Victoriasee ein großer Salzsee (Ghassi) und gelang es Baumann als erstem, in der Quelle des Rogerastusses die Nilquelle aufzufinden. Erst nach 2 Jahren traf Baumann wieder an der Küste ein, nachdem er auf dem Rückmarsche durch einen Schuss am Oberarm verwundet worden war. Nach Europa zurückgekehrt, litt es ihn abermals nicht